

# Leben heisst atmen

Jahresbericht 2013



## Lungenliga Bern: Vor Ort für Sie da

Die Lungenliga Bern ist eine gemeinnützige Organisation. Im Auftrag von Bund und Kanton informieren, beraten und betreuen wir Menschen mit Lungenkrankheiten und Atemwegsbehinderungen: wie Asthma bronchiale, COPD, Schlafapnoe-Syndrom oder Tuberkulose. Wir engagieren uns dafür, dass Betroffene möglichst beschwerdefrei und selbstständig leben können und eine höhere Lebensqualität erreichen. Wir begleiten sie individuell, persönlich und über den gesamten Zeitraum der Behandlung.

Auf ärztliche Verordnung geben wir Apparate und Zubehör für die Heimtherapie ab, schulen Betroffene im Umgang mit den Geräten und überprüfen den Erfolg. Auch die Tuberkulosebekämpfung gehört zu unserem Auftrag.

Unsere unentgeltliche Sozialberatung bietet in vielen Lebensbereichen Hilfestellung. Mit unserem breiten Angebot – von der Beratung über Schulungen und Kurse bis zur geselligen E-Bike-Tour – unterstützen wir

Betroffene und Angehörige dabei, besser mit der Krankheit leben zu können. Zudem engagieren wir uns für gesunde Atemwege und Lungen sowie für saubere Luft und setzen dabei einen Schwerpunkt bei der Tabakprävention. Die Lungenliga Bern besteht aus der kantonalen Geschäftsstelle und den regionalen Beratungsstellen. Gemeinsam geben wir Ihnen in diesem Jahresbericht einen Einblick in unsere Tätigkeit 2013. Die jeweilige Erfolgsrechnung und Bilanz 2013 finden Sie in der separat beigelegten Broschüre.



## Inhaltsübersicht

|   |    |
|---|----|
| <b>Auftakt</b><br>Ausblick der Co-Präsidenten   | 5  |
| <b>Heimtherapie</b><br>Schlafapnoe – bei Frauen oft verkannt  | 6  |
| <b>Sozialberatung</b><br>Unterstützung in vielen Lebensbereichen                                      | 8  |
| <b>Prävention</b><br>COPD-Tage der Lungenliga stossen auf grosses Interesse                           | 10 |
| <b>Tuberkulose</b><br>Finanzielle Aspekte bei der Tuberkulose-Bekämpfung                              | 12 |
| <b>Regionalstelle Emmental-Oberaargau</b><br>Move to Oeschberg mit «ZäSch»                            | 14 |
| <b>Regionalstelle Bern-Mittelland</b><br>Grossprojekt Umzug   | 15 |
| <b>Regionalstelle Biel - Berner Jura - Seeland</b><br>SportPlausch Magglingen für asthmakranke Kinder | 16 |
| <b>Regionalstelle Berner Oberland</b><br>Vom Luftibus bis zur Luftküche                               | 17 |
| <b>Stiftung Berner Gesundheit (BEGES)</b><br>Partnerin der Lungenliga Bern                            | 18 |

Die Jahresrechnung 2013 der Geschäftsstelle Lungenliga Bern bzw. der Regionalstellen finden Sie hinten im Umschlag.

Herausgeber: Lungenliga Bern  
Redaktion: Klarkom AG, Bern

© 2014 Lungenliga Bern

## Ausblick der Co-Präsidenten

Drei Unterschriften, drei Fotos unter dem Vorwort – das ist neu. Von diesem Geschäftsjahr an begrüsst Sie der Vorstand der Lungenliga Bern mit einer neuen Struktur: mit drei Co-Präsidenten. Unsere Vorgänger haben uns eine – auch wirtschaftlich – ausgezeichnete Basis hinterlassen, auf der wir die Lungenliga weiterentwickeln wollen. Denn wir stehen vor vielen Herausforderungen.

**Wir nehmen uns die Zeit, Betroffene und Angehörige zu informieren und zu schulen – und dies auch zu Hause, vor Ort.**

Der Kosten- und Konkurrenzdruck steigt. Deshalb wollen wir uns auf unsere Stärken besinnen: Die Lungenliga Bern gibt eben nicht nur Apparate

ab, sondern arbeitet ganzheitlich und stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Wir beraten kompetent, individuell und persönlich. Wir nehmen uns die Zeit, Betroffene und Angehörige zu informieren und zu schulen – und dies auch zu Hause, vor Ort. Mit unserem breiten Angebot – von der Atemtherapie bis zum gemeinsamen Sportplausch nach der pulmonalen Rehabilitation – tragen wir dazu bei, die Lebensqualität von Menschen mit einer Atemwegs- oder Lungenerkrankung zu verbessern. Darüber hinaus unterstützt unsere unentgeltliche Sozialberatung Betroffene unbürokratisch in vielen Lebensbereichen.

Unser Handeln ist nachhaltig: So setzen wir mit Projekten wie «Rauchfreie Lehre» bereits bei jungen Leuten an, um den Einstieg in den Tabakkonsum zu verhindern. Zu unseren Tätig-

keiten gehören Präventionskampagnen, Öffentlichkeitsarbeit, politisches Engagement und die Unterstützung medizinischer Forschung. Wir sind breit vernetzt und pflegen den Dialog mit Pneumologinnen und Pneumologen sowie anderen Fachärztinnen und -ärzten, mit Partnerorganisationen und Gemeinden.

Die hohe Qualität unserer umfassenden Dienstleistungen und die Vielseitigkeit unseres Engagements wollen wir beibehalten und ausbauen – und vermehrt auch in der Öffentlichkeit kommunizieren, um uns am Markt noch stärker zu positionieren.

Auch intern stellen sich Herausforderungen. Es gilt, Strukturen zu hinterfragen: Ist es langfristig sinnvoll, dass die Lungenliga Bern sich aus vier Regionalvereinen mit eigenem Präsi-

**«Die hohe Qualität unserer umfassenden Dienstleistungen und die Vielseitigkeit unseres Engagements wollen wir beibehalten und ausbauen.»**

dium, Vorstand, eigener Mitgliederversammlung und einem kantonalen Verein zusammensetzt? Was können wir verbessern? Wie können wir unsere Mittel noch gezielter einsetzen für unsere Patientinnen und Patienten, für Präventionsarbeit, für soziale Projekte und unsere Dienstleistungen in allen Regionen? Weil zwei der Co-Präsidenten auch Präsidenten von Regionalvereinen sind, kann diese Diskussion auf einer guten Grundlage geführt – und Fragen können in die Regionen getragen werden. Wir werden auch überprüfen, wie gut unsere

Bereiche von der Heimtherapie bis zur Sozialberatung zusammenarbeiten.

Wir freuen uns auf ein neues Geschäftsjahr mit offenen, fruchtbaren Diskussionen und gemeinsam entwickelten Ideen und Strategien: für eine starke Lungenliga Bern, die sich auch in Zukunft konsequent nach den Bedürfnissen der Betroffenen ausrichtet und sie dabei unterstützt, möglichst beschwerdefrei und selbstständig leben zu können.



Dr. iur. Gian Sandro Genna  
Co-Präsident Lungenliga Bern,  
Präsident Region Berner Oberland



Dr. med. Markus Riederer  
Co-Präsident Lungenliga Bern,  
Präsident Region  
Emmental-Oberaargau



Dr. med. Michael Witschi  
Co-Präsident Lungenliga Bern,  
Liga-Arzt

### Jahresstatistik Heimtherapie 2013

| Anzahl Vermietungen nach Gerätetyp    | Inhalatoren | Sauerstoff-Konzentratoren | Sauerstoff LOX | Sauerstoff-Spender | Sauerstoff-Sparsysteme | CPAP  | Atemluft-Befeuchter | IPPB | BiPAP/VPAP* | Total  |
|---------------------------------------|-------------|---------------------------|----------------|--------------------|------------------------|-------|---------------------|------|-------------|--------|
| Vermietete Geräte per 1.1.2013        | 236         | 722                       | 427            | 209                | 294                    | 4'876 | 1'958               | 3    | 850         | 9'575  |
| Neuauvmietungen in der Periode        | 850         | 783                       | 202            | 165                | 526                    | 1'170 | 573                 | 1    | 344         | 4'614  |
| = Total Patienten vom 1.1.–31.12.2013 | 1'086       | 1'505                     | 629            | 374                | 820                    | 6'046 | 2'531               | 4    | 1'194       | 14'189 |
| Rücknahme in der Periode              | -823        | -669                      | -190           | -168               | -486                   | -352  | -352                | 0    | -145        | -3'185 |
| = Vermietete Geräte per 31.12.2013    | 263         | 836                       | 439            | 206                | 334                    | 5'694 | 2'179               | 4    | 1'049       | 11'004 |
| Anzahl verkaufte Geräte 2013          | 541         | 0                         | 0              | 4                  | 143                    | 49    |                     |      |             | 737    |

\* Fremdgeräte, betreute Patienten

## Heimtherapie: Schlafapnoe – bei Frauen oft verkannt

Schlafapnoen – also Atempausen oder Atemaussetzer während des Schlafs – sind eine häufige Erscheinung. Sie entstehen durch einen Kollaps des Rachens, der den freien Atemfluss behindert oder gar unterbricht. Weckreaktionen verhindern ein Ersticken, führen aber zu einem fragmentierten und nicht erholsamen Schlaf. Schlafapnoen treten in geringem Mass bei allen Menschen auf. Ist ihre Anzahl deutlich erhöht, werden sie jedoch zum Gesundheitsrisiko: auch für Frauen, deren Erkrankung häufig erst verzögert festgestellt wird.

Gemäss früheren Studien sind gut zwei Drittel der von Schlafapnoe Betroffenen Männer, ein Drittel Frauen. Die Prävalenz nimmt mit dem Alter zu. Es fällt auf, dass der Anteil behandelter Frauen in klinischen Studien jedoch viel niedriger ist als ein Drittel: In der Schweiz geht man von ungefähr 150'000 Apnoikern aus, ungefähr ein Drittel wird behandelt. Von diesen Behandelten sind aber nur etwa 13 Prozent Frauen. Leiden die Frauen weniger häufig an Schlafapnoe? Beschreiben sie die Symptome weniger genau? Haben sie andere Symptome als Männer?

### Atypische Symptome lenken von Schlafapnoe ab

Viele betroffene Männer geben an, zu schnarchen und nach Luft ringend aufzuwachen. Dieses Symptom ist bei Frauen viel seltener anzutreffen. Das Fehlen typischer Manifestationen lenkt vom Schlafapnoe-Syndrom ab – und lässt andere Erkrankungen in den Vordergrund rücken. Verschiedene Untersuchungen bei Frauen zeigen, dass bei ihnen insbesondere morgendliche Kopfschmerzen und depressive Gefühle mit Schlafapnoe verbunden sind. Zudem berichten Frauen viel häufiger über Schlaflosigkeit, unruhige Beine und Albträume als Männer.

### Therapiestart verzögert sich

Mittels Fragebogen werden die Tages-schläfrigkeit und das Risiko, an einem Schlafapnoe-Syndrom zu leiden, beurteilt. Weil Frauen hier tiefere Schläfrigkeit-werte angeben als Männer, werden sie fälschlicherweise häufig auf andere Erkrankungen abgeklärt. Dies untersuchte eine Studie: Über 500 Frauen und Männer mit Schlafapnoe-Syndrom wurden mit ebenso vielen Gesunden verglichen. Hauptaugenmerk wurde auf die Morbidität und die Inanspruchnahme von Gesundheitszentren gelegt. Frauen haben medizinische Dienste vor der Diagnose eines Schlafapnoe-Syndroms viel häufiger in Anspruch genommen als Männer mit ähnlichem Schweregrad des Schlafapnoe-Syndroms. Als Ursache werden auch hier die atypischen Symptome genannt, welche andere Erkrankungen suchen liessen, und den Therapiestart mit CPAP («Continuous Positive Airway Pressure»), einer kontinuierlichen Überdruckbeatmung während des Schlafs, verzögerten.

### Rasche fachärztliche Abklärung erforderlich

Die gehäuften Atemunterbrechungen schädigen auf Dauer die Gefässe, was den Blutdruck und das Schlaganfall- und Herzinfarkt-risiko erhöht. Wie bei Männern ist auch bei Frauen ein Schlafapnoe-Syndrom ein eigenständiger Risikofaktor zur Entwicklung kardiovaskulärer Ereignisse. Wird es

nicht behandelt, kann die Lebenserwartung signifikant sinken. Bei typischen Symptomen wie Schnarchen, Atemaussetzern und Tagesschläfrigkeit, aber auch bei unspezifischen Symptomen wie Schlaflosigkeit, morgendlichen Kopfschmerzen einhergehend mit Depressionen sollte eine rasche fachärztliche Abklärung erfolgen. Eine adäquate CPAP-Therapie lässt die Symptome meist rasch verschwinden – aber auch das Risiko kardiovaskulärer Erkrankungen wird reduziert.

Dr. med. Michael Witschi  
Lungenpraxis Aaretal



## Sozialberatung: Unterstützung in vielen Lebensbereichen

Eine chronische Erkrankung verändert das Leben der betroffenen Menschen und ihrer Angehörigen. Das kann eine Vielzahl von schwierigen Situationen und viele offene Fragen nach sich ziehen. Deshalb bieten die regionalen Beratungsstellen der Lungenliga Bern eine professionelle und unentgeltliche Sozialberatung an.

Die Sozialberatung der Lungenliga Bern trägt zur Verbesserung der Lebensqualität chronisch kranker Menschen bei. Folgender Einblick in die Beratungsinhalte des Jahres 2013 zeigt eine grosse Vielfalt von schwierigen Lebenslagen, welche die Betroffenen dazu veranlassen, die Sozialberatung aufzusuchen.

### Leistungen von Sozialversicherungen

Es zeigte sich in den Beratungen wiederholt, dass aufgrund der grossen Komplexität viele Leistungen und Möglichkeiten rund um die verschiedensten Sozialversicherungen nicht allgemein bekannt sind. Deshalb werden ohne professionelle Beratung berechnete Ansprüche oft nicht wahrgenommen. Dies war auch bei Frau N. so: Sie war bereits seit einiger Zeit chronisch krank, als sie sich erstmals aufgrund einer finanziellen Notlage bei der Sozialberatung meldete. Im Verlauf der Beratung stellte sich heraus, dass Frau N. bisher nicht darüber informiert worden war, dass sie Anspruch auf eine IV-Rente haben könnte. Die Sozialberatung veranlasste die notwendigen Abklärungen bei der Invalidenversicherung, welche den Anspruch auf eine IV-Rente ergaben.

### Erschliessung und Geltendmachung von Hilfsmitteln

Frau und Herr S. meldeten sich bei der Sozialberatung, um eine Versicherungsleistung geltend zu machen. Beim Beratungsgespräch stellte sich heraus, dass das Ehepaar seit einigen Monaten für die Kosten eines gemieteten Rollstuhls aufzukommen hatte, den Frau S. aufgrund der gesundheitlichen Verschlechterung benötigte. Mit Unterstützung der Sozialarbeiterin wurde bei der IV ein Hilfsmittelgesuch eingereicht und die Mietkosten wurden in der Folge von der IV übernommen.

### Fragen bezüglich weiterer Arbeitstätigkeit

Herr T. litt darunter, aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in seinem angestammten Berufsfeld arbeiten zu können. Aufgrund der Abklärungen der Sozialberatung mit den behandelnden Ärzten und dem Arbeitgeber erklärte sich der Arbeitgeber dazu bereit, Herrn T. zu einem kleinen Pensum in einem Arbeitsbereich einzusetzen, der seinen gesundheitlichen Möglichkeiten entsprach.

### Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Wohnsituation

Kurz nach dem Einzug in die neue Wohnung erkrankte Frau W. schwer. Sie war kaum mehr in der Lage, die Treppen zu bewältigen. Die Situation war sowohl aus sozialer wie aus gesundheitlicher Sicht unhaltbar. Aufgrund des Gesuchs der Sozialberatung erklärte sich die Liegenschaftsverwaltung bereit, auf die lange, unkündbare Mietdauer zu verzichten und Frau W. vorzeitig und ohne Kostenfolge aus dem Mietvertrag zu entlassen, damit sie eine ihrer Krankheit angepasste Wohnung beziehen konnte.

### Beratung bezüglich Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige und Betroffene

Herr C. ist ein alleinstehender Mann im mittleren Alter. Er ist von mehreren chronischen Erkrankungen betroffen. Als sich diese vor zwei Jahren verschlimmerten, zog er zu seinen Eltern. Die Mutter engagierte sich sehr bei der Pflege und Betreuung ihres Sohnes – so sehr, dass sie an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stiess. Mit der Unterstützung der Lungenliga konnten Entlastungsmöglichkeiten gesucht und organisiert werden: Die Spitex übernimmt jetzt dreimal wöchentlich die Pflege von Herrn C. und einmal wöchentlich Haushaltsarbeiten. Der Mutter von Herrn C. geht es bedeutend besser und auch Herr C. ist froh um die Entlastung seiner Mutter.

### Budgetberatung und finanzielle Hilfeleistungen

Herr I. kann aus gesundheitlichen Gründen nur noch sehr kurze Strecken zu Fuss gehen. Deshalb benutzt er schon einige Jahre ein Elektrogefährt, um sich ausserhalb seiner Wohnung fortzubewegen. Dadurch kann er selbstständig Einkäufe tätigen, ohne Begleitung ins Dorf gehen und soziale Kontakte pflegen. Als das Elektrogefährt unbrauchbar wurde, half die Lungenliga, Herrn I. ein Neues zu finanzieren.

### Beratung und Begleitung in persönlichen und familiären Fragen

Frau K. ist alleinstehend und hat mit verschiedenen chronischen Krankheiten zu kämpfen. Sie wird schon viele Jahre von der Sozialberatung der Lungenliga Emmental-Oberaargau betreut und beraten. Frau K. kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken und ist froh, bei verschiedensten Fragen auf die Beratung und Hilfestellungen der Sozialberatung zählen zu können.

*Silvia Buchs-Herren  
Sozialarbeiterin FH  
Regionalstelle Emmental-Oberaargau  
Zweigstelle Langenthal*

### Statistik Sozialberatung 2013

|  | Personen   | Stunden      |
|--|------------|--------------|
| Einzelberatung Behinderte                                      | 638        | 5'250        |
| Gruppenberatung von Behinderten                                | –          | 5            |
| Kurzberatungen (bis max. 1 Std. pro Jahr, ohne Dossierführung) | –          | 369          |
| Einzelberatung von Angehörigen und Bezugspersonen              | 30         | 179          |
| Gruppenberatung von Angehörigen und Bezugspersonen             | –          | –            |
| <b>Total</b>   | <b>668</b> | <b>5'803</b> |





## Prävention: COPD-Tage der Lungenliga stossen auf grosses Interesse

Die chronisch obstruktive Lungenkrankheit COPD ist weit verbreitet – aber kaum bekannt. Deshalb engagiert sich die Lungenliga Bern mit ihren Regionalstellen dafür, dass mehr Menschen die Ursachen, Symptome und Therapien kennen. Mit Erfolg: Die COPD-Informationstage im November 2013 stiessen auf reges Interesse.

Rund um den diesjährigen Welt-COPD-Tag am 20. November 2013 organisierte die Lungenliga Bern in ihren Regionen Informationsanlässe zu der verbreiteten, aber weitgehend unbekanntem Krankheit COPD. Die Nachfrage war erfreulich gross: Insgesamt nahmen in Thun, Burgdorf, Biel und Bern rund 200 Personen teil, in Biel fand der Anlass in deutscher und französischer Sprache statt.

### **Vielseitige Informationen zur Verbesserung der Lebensqualität**

Das Programm für Betroffene, Angehörige und Interessierte war mit Informationsständen, Körpermessungen, Beratungen und Fachreferaten vielseitig: An Informationsständen zeigten Ernährungsberater auf, wie wichtig eine genügende Flüssigkeitsaufnahme und eine gesunde, ausgewogene Ernährung sind. Physiotherapeuten erklärten, wie Bewegungsmangel sich auf den Verlauf einer COPD auswirkt und was ein angepasstes Training bewirken kann; sie demonstrierten, welche Körperhaltungen das Atmen erleichtern. Die Stiftung Berner Gesundheit wies auf ihre Dienstleistungen rund um das Thema Rauchstopp hin. Die Sozialberatung der

### **COPD: Wenn die Luft wegbleibt**

Rund 400'000 Menschen in der Schweiz leiden an der Lungenkrankheit COPD (englisch: «Chronic Obstructive Pulmonary Disease»), im Volksmund «Raucherlunge» genannt. Die Krankheit engt die Atemwege langsam, aber stetig ein. Typische Symptome sind Husten, Auswurf und Atemnot, die jedoch häufig verharmlost werden, so dass die Krankheit unentdeckt bleibt.

COPD ist nicht heilbar. Umso wichtiger sind Information, Prävention und Früherkennung: um den Krankheitsverlauf zu bremsen, Langzeitschäden vorzubeugen und die Lebensqualität zu steigern.

Lungenliga informierte über ihr vielseitiges Angebot: Auch bei persönlichen, familiären oder finanziellen Problemen steht sie Lungen- oder Atemwegserkrankten mit Rat und Tat zur Seite. Schliesslich präsentierten Fachpersonen vor Ort Sauerstoffgeräte und beantworteten Fragen der Besucher.

### **Körpermessungen vermitteln wichtige Erkenntnisse**

Rege genutzt wurden die Möglichkeiten der verschiedenen Körpertests. So liess sich die Lungenfunktion am Spirometer testen oder einfach und eindrücklich am Luftikus, dem Spiro-Clown. Die Körperfettmessung gab Auskunft über die Anteile der Muskel- und Fettmasse und zeigte den BMI auf. Wichtig zu wissen: Denn sowohl Über- als auch Untergewicht wirken sich negativ auf die Gesundheit von COPD-Kranken aus. Die Handkraft zeigte, wie stark die Muskulatur in den Händen ist, was Hinweise auf den Zustand der oberen Schulter- und Atemmuskulatur gibt. Der sogenannte Sit-to-Stand-Test offenbarte, wie fit das Herz-Kreislauf-System ist. Und der Biox, das Pulsoxymeter, zeigte den Puls und die Sauerstoffsättigung im Blut an.

### **Fachreferate und angeregte Diskussionen**

Nachdem die Teilnehmenden aktiv und interessiert den «Postenlauf» entlang der verschiedenen Beratungs- und Informationsstände absolviert hatten, wurden sie durch einen reichhaltigen, von der Lungenliga offerierten Apéro belohnt. So gestärkt widmeten alle ihre volle Aufmerksamkeit den interessanten Vorträgen der Pneumologen. Ob in Biel, Burgdorf, Thun oder Bern: Überall wurden viele, sehr konkrete Fragen gestellt: Man spürte die grosse Betroffenheit der Erkrankten und ihrer Angehörigen – und ihr Bedürfnis nach klaren, ehrlichen Antworten, auch wenn diese manchmal schwer zu (er)tragen sind.

### **Viele positive Rückmeldungen**

Für die Mitarbeitenden der Lungenliga Bern waren diese Tage eine Freude, weil sie sich persönlich stark einbringen konnten und von den Teilnehmenden ausgesprochen positive Rückmeldungen kamen. Erfolgreiche Veranstaltungen wie die COPD-Tage mit bereichernden Begegnungen bestärken die Lungenliga Bern, sich auch künftig in der COPD-Prävention zu engagieren.

*Barbara Wehrli  
Beraterin Fachstelle Prävention + PR*

### **Weitere Aktivitäten der Fachstelle Prävention und PR 2013**

- Asthma-Schulung für Kinder: «4 Freunde» in Thun
- Asthma-Schulung für Erwachsene und Angehörige in Bern
- COPD-Schulung für Betroffene und Angehörige in Bern
- Projektleitung «Rauchfreie Lehre» mit 1747 erfolgreichen Lernenden und über 300 teilnehmenden Betrieben. Preisverlosung der Gewinner am Abschlussereignis mit Müslüm und Band im Gaskessel, Bern. Infoveranstaltungen für Betriebe, Standaktionen in Berufsfachschulen im Rahmen von «Rauchfreie Lehre»; Kohlenmonoxid (CO)-Tests der Atemluft bei 200 Teilnehmenden, Durchführung von Rauchstoppberatungen (persönlich und telefonisch)

- Kindersportplausch in Magglingen mit 180 Kindern und ihren Familien, ein gemeinschaftliches Projekt von den Lungenligen der Nordwestschweiz
- Individuelle Beratungen zu Asthma, COPD und weiteren Atemwegserkrankungen
- Mitarbeit in Fachgruppen, Kommissionen und Arbeitsgruppen, regional und national
- PR- und Medienarbeit
- Betreuung, Bearbeitung der Website
- Koordination und Verantwortung für das Corporate Design (Flyer, Broschüren, Jahresbericht, neu für den ganzen Kanton)
- Referate, Unterricht an der Fachhochschule für Pflege, Bern
- Öffentliche Auftritte

| Tuberkulose-Statistik                                 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013* |
|---|------|------|------|------|-------|
| Umgebungsuntersuchungen                               | 14   | 26   | 26   | 22   | 21    |
| Mithilfe bei ausserkantonalen Umgebungsuntersuchungen | 10   | 13   | 10   | 8    | 5     |
| DOT (direkt überwachte Therapie)                      | 0    | 0    | 6    | 4    | 2     |
| Anzahl Kontaktpersonen                                | 460  | 379  | 287  | 146  | 255   |
| Mantouxtests  | 398  | 267  | 212  | 99   | 192   |
| <i>Mx positiv (&gt;5mm)</i>                           | 76   | 62   | 45   | 28   | 46    |
| Bluttest  | 121  | 88   | 100  | 60   | 62    |
| <i>Bluttest positiv</i>                               | 42   | 29   | 26   | 28   | 26    |
| Infizierte Personen                                   |      |      | 26   | 28   | 24    |
| Präventive Therapie                                   |      |      | 19   | 24   | 17    |
| Präventive Therapie bei Kindern < 5J./2 Mte.          |      |      | 18   | 7    | 2     |
| Neuerkrankungen bei Kontaktpersonen                   |      |      | 1    | 0    | 0     |

\*Angaben Stand 25.2.2014, aktuell sind noch nicht alle Umgebungsuntersuchungen 2013 abgeschlossen.



## Finanzielle Aspekte bei der Tuberkulose-Bekämpfung

Tuberkulose ist in der Schweiz selten geworden: Die Zahl der Erkrankungen bleibt mit rund 500 bis 600 Fällen pro Jahr seit längerem konstant. Trotzdem darf die Krankheit nicht aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verschwinden: Denn für eine rasche Heilung sind eine frühzeitige Diagnose und eine korrekte Behandlung unabdingbar. Die Finanzierung der Tuberkulosebekämpfung ist kantonale nicht einheitlich geregelt. Ein Einblick in die finanziellen Aspekte, die auch die Fachstelle Tuberkulose der Lungenliga Bern beschäftigt.

Grundlage der Tuberkulosebekämpfung in der Schweiz sind das Tuberkulosegesetz von 1928 und das Epidemiengesetz von 1970, dessen Revision in der diesjährigen Volksabstimmung beschlossen wurde. Für die Finanzierung gelten das Krankenversicherungsgesetz und das Unfallversicherungsgesetz. Abhängig von der Situation und der erbrachten Leistung werden fünf Kostenträger unterschieden: die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, die kantonalen Gesundheitsbehörden, der Arbeitgeber, Privatpersonen.

### Finanzierung der Umgebungsuntersuchung

Die Kantone sind nicht verpflichtet, die Kosten einer Umgebungsuntersuchung zu übernehmen, insbesondere nicht in Betrieben ausserhalb des Gesundheitswesens. In solchen Fällen oder bei Fehlen eines kantonalen Auftrages zur Umgebungsuntersuchung kann die Testierung zulasten eines Betriebes oder der Privatperson gehen. Die Regelungen über den Umfang der Kostenbeteiligung der einzelnen Kantone sind sehr individuell. Für jene Kontaktpersonen, die in einem anderen Kanton Wohnsitz haben als

der Indexpatient, kann dies zu Nach- oder Vorteilen bei der Kostenübernahme führen. Zudem gibt es immer wieder Arbeitgeber, die nicht bereit oder finanziell nicht in der Lage sind, die Kosten für eine Umgebungsuntersuchung in ihrem Betrieb zu übernehmen.

### Kostensituation im Kanton Bern

Der Kanton Bern übernimmt aktuell vollumfänglich die Kosten einer Umgebungsuntersuchung. Diese Kosten beinhalten deren Organisation sowie die Betreuung der Kontaktpersonen und deren Abklärung mittels Tuberkulin-Hauttest. Die Kosten für den Bluttest werden hingegen nicht übernommen. Sollte die Abklärung ergeben, dass es zu einer Infektion gekommen ist, kommt die Krankenversicherung des oder der Betroffenen für weitere Abklärungen und eine eventuelle Therapie auf.

Christa Butz  
Tuberkulose-Fachstelle

### Tuberkulose

Die Tuberkulosebakterien werden fast ausschliesslich über die Atemluft (Tröpfcheninfektion) von Mensch zu Mensch übertragen. Eine Ansteckung bedeutet jedoch nicht automatisch eine Erkrankung. Mit medizinischen Untersuchungen können unter den Personen, die mit einem ansteckenden Tuberkulose-Patienten engen Kontakt hatten, neu erfolgte Ansteckungen identifiziert werden. Dieses Vorgehen nennt man Umgebungsuntersuchung.

Der Kanton Bern hat die Tuberkulose-Fachstelle der Lungenliga Bern im 2013 mit 21 kantonalen und mit 5 Mithilfen in ausserkantonalen Umgebungsuntersuchungen (d.h. diese Kontaktpersonen wohnen nicht im gleichen Kanton wie die erkrankte Person) beauftragt.

## Regionalstelle Emmental-Oberaargau: Move to Oeschberg mit «ZäSch»

«ZäSch – Zäme zu meh Schnuuf» – heisst ein individuelles Beratungs- und Coachingangebot der Lungenliga für Personen mit Atemwegserkrankungen: für mehr Bewegung und Begegnung. Ein Teilnehmer berichtet von einer gemeinsamen E-Bike-Tour mit ZäSch – und macht deutlich, wie hier Gesundheit und Geselligkeit zugleich gefördert werden.

Am Samstag, 17. August 2013, sind die E-Bikes startklar und die Batterien geladen, damit der Elektromotor bei Bedarf die benötigte Tretunterstützung erzeugen kann. Auch in diesem Jahr starten wir bei idealem Bike-Wetter. Nach einer kurzen Fahrt durch den Stadtverkehr von Burgdorf führt der Weg über Bütikofen und Ersigen. Die Fahreigenschaften des Flyers sind etwas «bockig». Wir müssen uns erst mit den Eigenheiten des E-Bikes vertraut machen, denn die Motorunterstützung ist gewöhnungsbedürftig. Wegen des im Vergleich zu herkömmlichen Fahrrädern höheren Gewichts wirkt der Flyer zunächst etwas träge – nach einigen Kilometern ist das E-Bike jedoch relativ leicht zu fahren.

Der Zwischenhalt an einem wunderschönen Aussichtspunkt bei Ersigen inspiriert die Teilnehmenden: Radfahrerinnen und Radfahrer fühlen sich wie Piloten. Denn der wunderbare Ausblick auf die Ebene zwischen Utzenstorf, Kirchberg und Koppigen erinnert daran, dass hier ein Flughafen hätte entstehen sollen. Bei Niederösch geben alle einmal kräftig Gas. Der Flyer spricht gut an und nimmt maximale Fahrt auf. Das Fahren in der Gruppe mit unterschiedlichen Geschwindig-

keitsvorlieben und individueller Kondition stellt eine besondere Herausforderung dar. Unser Leiter Jakob Rychener kennt die Strecke bestens und gibt daher die Richtung und Geschwindigkeit an. Stets hält die schnellere Gruppe an, um auf die nachfolgende zu warten.

Abseits der stark befahrenen Autostrassen führt die Strecke an lieblichen Bauernhäusern vorbei. Auf holprigen Wegen ist Geschicklichkeit gefragt. Der Flyer und die Fahrerinnen und Fahrer ertragen auch das eine oder andere Schlagloch problemlos. Koppigen als Mittagsziel liegt bereits in Sichtweite.

Am Mittag erreichen wir nach 10 Kilometern Fahrt das Pflegeheim St. Niklaus. Die Sonne brennt hoch am blauen Himmel, auf der Terrasse des Heims finden wir Schatten. Zeit für eine Pause und den Lunch.

Nachmittags empfängt uns Thomas Wullimann, Rektor der Gartenbauschule Oeschberg, und führt durch die Gartenanlagen. Er erklärt viel Wissenswertes aus der Welt der Pflanzen und berichtet über die Geschichte und den Betrieb der Gartenbauschule. Er-

**«Zäme zu meh Schnuuf» motiviert zu gemeinsamer Bewegung – den individuellen Fähigkeiten angepasst.**

Wer von einer Atemwegserkrankung betroffen ist, leidet häufig unter Atemnot und neigt dazu, körperliche Anstrengungen zu vermeiden. Dies führt oft zu einer Schwächung der Lungenfunktionen, des Herz-Kreislauf-Systems und des Bewegungsapparats. In verordneten Therapien

lernen Patientinnen und Patienten Übungsprogramme kennen, die sie zu vermehrten Bewegungsaktivitäten anregen. ZäSch bietet Unterstützung, um diese Anregungen besser in das Alltagsleben zu integrieren: Gemeinsam werden persönliche Ziele festgelegt und organisatorische und finanzielle Fragen geklärt. Im Fokus der Beratung steht die Motivation der Betroffenen, sich mehr – und gerne auch noch gemeinsam mit anderen –



staunlich, was für ein schöner Garten hier in der Nähe von Burgdorf Besucherinnen und Besuchern zum Begehen und Betrachten offen steht. Wer sich mit Botanik befasst, kommt ums Latein oft nicht rum. Aber glücklicherweise kann die Schönheit der Blumen auch ohne Sprachkenntnisse wahrgenommen werden. Auf der Rückfahrt nach Burgdorf schalten wir einen Zwischenstopp beim Schwingfestgelände ein und überqueren die neu erstellte Emmenbrücke. Eine gelungene Reise in sympathischer Gesellschaft!

*André Dürig  
Teilnehmer*

zu bewegen. ZäSch unterstützt dazu auch die Bildung von Gruppen: sei dies beim Kurs «Atmen und Bewegen», beim Fitnesstraining, beim Walking oder Elektro-Bike-Fahren. Auch Ausflüge und Wanderungen in Gruppen werden angeboten, um das Knüpfen von sozialen Kontakten zu fördern.

*Joseph Steinegger  
Projektleiter Lungenliga Burgdorf*

## Regionalstelle Bern-Mittelland: Grossprojekt Umzug

Die Regionalstelle Bern-Mittelland zog im Mai 2013 gemeinsam mit der Lungenliga Schweiz und der kantonalen Lungenliga Bern zusammen in das Gebäude Chutzenstrasse 10 im Berner Weissenbühlquartier. Dies ist eine grosse Erleichterung für die Patientinnen und Patienten. Denn mit der einheitlichen Adresse für die Lungenligen im Raum Bern gibt es keine Verwechslungen mehr.

Für die Regionalstelle Bern-Mittelland war die Organisation und Durchführung des Umzugs ein Grossprojekt: Nachdem im November 2012 der Vorstand des Regionalvereins Bern-Mittelland die Zusage zum Umzug gegeben hatte, galt es einen Nachmieter für die Räumlichkeiten an der Monbijoustrasse 35 zu suchen. Dieser war Anfang 2013 gefunden.

Nun wurden Möbel und Einrichtungsgegenstände unter die Lupe genommen: Was durfte mit an den neuen Ort? Die Vorfreude über den Umzug war dabei geteilt: Ein Neuanfang birgt immer auch die Angst vor dem Unbekannten – auf der anderen Seite ist ja gerade auch das Unbekannte reiz- und auch geheimnisvoll. Alle fragten sich: Wie gestaltet sich eine so enge Zusammenarbeit mit der

Lungenliga Schweiz und der kantonalen Lungenliga Bern, wenn wir drei Organisationen auf einem Stock den ganzen Tag zusammen sind?

Die Kartonkisten wurden gefüllt und standen von Tag zu Tag mehr im Weg herum. Dann nahte am Donnerstag, 16. Mai 2013 der Zügeltermin. Alles eingepackt und startklar stand das Team morgens um 7.00 Uhr im Büro. Wie schnell doch Möbel von starken Männern angehoben und eingeladen sein können! Das Auspacken und Organisieren, Wegräumen und Verstauen – auch das brauchte anschliessend seine Zeit.

Regionalstellenleiterin Christine von Ballmoos dankt allen, die in irgend einer Form am Umzug beteiligt waren herzlich für ihre Unterstützung – vor

**«Wir wurden mit offenen Armen von der Lungenliga Schweiz und von der kantonalen Lungenliga Bern aufgenommen. Wir fühlen uns wohl, akzeptiert und als eigenständige Organisation im ganzen Gebäude voll und ganz wahrgenommen.»**

allem ihren Mitarbeiterinnen, ohne deren Hilfe sie laut eigener Aussage immer noch Kisten packen, schleppen und wegräumen würde.

*Christine von Ballmoos  
Regionalleiterin Bern-Mittelland*



## Regionalstelle Biel - Berner Jura - Seeland: SportPlausch Magglingen für asthmakranke Kinder

**Jedes 10. Kind hat Asthma. Oft haben die betroffenen Kinder Angst vor Sport und leiden an mangelnder Fitness. Und dies, obwohl junge Asthmatiker mit einem regelmässigen Training die gleiche körperliche Leistung erreichen können wie Gesunde. Mit dem SportPlausch in Magglingen ermutigt die Lungenliga zu körperlicher Aktivität und stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.**

Der SportPlausch fand am Sonntag, 5. Mai 2013, in der Sporthalle auf dem Gelände «End der Welt» des Bundesamtes für Sport (BASPO) in Magglingen/BE statt. Etwa 150 asthmakranke Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren übten sich zusammen mit ihren Geschwistern in verschiedenen Sportarten, Koordinations- und Geschicklichkeitsspielen: Slack-Line, Jonglieren, Kämpfen, Schlitteln und vieles mehr standen auf dem Programm. Verschiedene Spitzensportler engagierten sich dabei an dem Anlass und sorgten für strahlende Kinderaugen: die Langstreckenläuferin Anita Weyermann, Judoka Lena Göldi, Olympiaschlitlerin Martina Kocher und der ehemalige Eishockeytorwart Marco Streit.

Unsere Erfahrung zeigt, dass der beliebte SportPlausch in Magglingen dazu beiträgt, die körperliche

Der SportPlausch ist ein Geschenk der Lungenligen Aargau, beider Basel, Bern, Luzern-Zug und Solothurn an Kinder mit Asthma und deren Familien anlässlich des jährlichen Weltasthmatags.

Leistungsfähigkeit sowie das Lebens- und Selbstwertgefühl asthmabetroffener Kinder zu steigern. Regelmässiger Sport verbessert erwiesenermassen die Lungenfunktion, mildert die Überempfindlichkeit der Atemwege und reduziert den Bedarf an Medikamenten. Noch dazu steigert sportliche Betätigung die Lebensqualität und fördert die soziale Integration.

Das Projekt hat eine Signalwirkung für eine insgesamt gesündere Lebensfüh-

rung. Auch für die Eltern wurde ein Parcours organisiert, bei dem diese ihre Lungenfunktion und ihren Blutdruck messen konnten und fachkundigen Rat zu Therapie, Medikamenten und korrekter Inhalation bekamen. Das Regionalteam Biel - Berner Jura - Seeland betreute dabei mehrere Posten.

Bei all dem gab es Informationen von Fachpersonen zur Bedeutung des Sports für Asthmakinder, Zeit für Gespräche und Austausch – unter anderem auch mit Anita Weyermann, die selbst Asthmatikerin ist. Den Betroffenen und deren Familien wurde so wieder mehr Sicherheit im Umgang mit der Krankheit im Alltag vermittelt.

Patrizia Mariani  
Regionalleiterin Biel - Berner Jura - Seeland

## Regionalstelle Berner Oberland: Vom Luftibus bis zur Luftküche

In der Region Berner Oberland fanden 2013 verschiedene interessante und innovative Anlässe statt. Teils sind es Projekte, die bereits zur Tradition geworden sind und alljährlich stattfinden, teils kamen aber auch neue, erfolgreiche Events dazu, die weiterentwickelt werden. Hier lässt Bettina Crowe, Regionalstellenleiterin, das Jahr Revue passieren.

Unser Angebot war neben Kursen, Schulungen und Erfa-Gruppen mit Ausflügen, Luftholtagen, Kinderschwimmkursen und Kinderpatientenschulungen äusserst vielseitig:

Gemeinsam mit dem Luftibus der Lunge Zürich trat die Regionalstelle Berner Oberland an Jahresmärkten in Zweisimmen, Meiringen und Reichenbach auf. Das Angebot, gratis die eigene Lungenfunktion zu testen, wurde rege genutzt, und auch die Präsentation des regionalen Dienstleistungsangebots am Marktstand stiess auf grosses Interesse.

Am Welttag ohne Tabak am 31. Mai 2013 sensibilisierten wir gemeinsam mit der Berner Gesundheit Besucherinnen und Besucher des Spitals Thun zum Thema Rauchen und dessen Folgen und boten wiederum gratis eine Lungenfunktionsmessung an.

Eines unserer Highlights ist sicherlich das Projekt Luftküche, das grossen Anklang fand: eine Erfa-Gruppe zum Thema Ernährung für Schlafapnoe-

Betroffene, für die ein gesundes Wohlbefindgewicht besonders wichtig ist. Das gemeinsame Kochen gesunder und leichter Mahlzeiten war so beliebt, dass 2014 wiederum zwei Gruppen starten werden: ein toller Erfolg für alle Beteiligten!

**«Ziel unserer Anlässe ist es, uns in der Region zu vernetzen und die Menschen für Gesundheits- und Präventionsthemen zu sensibilisieren. Sie sollen die Angebote unserer Regional- und Zweigstelle kennen und wissen, wo und wie wir helfen und unterstützen können.»**

Gemeinsam mit der Krankenkasse Visana, dem Praxiszentrum Familienmedizin und dem Fitnesscenter TC, mit denen wir im gleichen Gebäude in Thun untergebracht sind, veranstalteten wir einen «Gesundheitstag», informierten und stellten gemeinsam unsere Angebote vor: Information und Prävention standen dabei im Vordergrund.

Zum dritten Mal nahmen wir im Oktober am Seniorenmarkt auf dem Rathausplatz in Thun teil. Die Seniorinnen und Senioren können sich hier zu vielen Fragen informieren: von Gesundheit über Bildungsangebote bis zu Finanzberatungen und mehr. Wir von der Lungenliga waren wiederum mit dem Luftibus vor Ort. Unser Angebot, Lungenfunktionstests durchzuführen, wurde mit grossem Interesse angenommen – umso mehr, als die Ergebnisse gleich anschliessend mit einem anwesenden Facharzt besprochen werden konnten.

Im November führten wir im Rahmen des Welt-COPD-Tages einen COPD-Tag im Hotel Freienhof in Thun durch, der mit 66 Anmeldungen sehr gut besucht wurde. Zusätzlich boten wir am 2. Dezember in der Regionalstelle noch einmal gratis Lungenfunktionsmessungen an, und auch hier kamen viele Interessierte.

Bettina Crowe  
Regionalleiterin Berner Oberland



## Stiftung Berner Gesundheit (BEGES): Partnerin der Lungenliga Bern

Die Stiftung Berner Gesundheit engagiert sich für eine wirkungsvolle Gesundheitsförderung im Kanton Bern: Die Fachleute planen und realisieren Informations-, Schulungs-, Beratungs- und Therapieangebote. Kernaufgaben sind Suchtberatung, Prävention und Sexualpädagogik. Vor allem im Bereich der Tabakprävention arbeitet die Stiftung eng mit der Lungenliga Bern zusammen.

### Rauchstoppberatung «Finito» und Präventionsberatungen

Zum Rauchstoppangebot «Finito» der Berner Gesundheit gehören Einzel- und Gruppenberatungen sowie Infoveranstaltungen für Betriebe. Im Jahr 2013 nahmen in den vier Regionalzentren der Berner Gesundheit total 100 Personen die Einzelberatung «Finito» in Anspruch. Dieser Wert ist etwas tiefer als im Vorjahr. Zudem wurden sechs Gruppenberatungen durchgeführt, eine mehr als im Vorjahr. Gesamthaft fanden 477 Rauchstoppberatungen statt. «Finito» wurde ausserdem im Rahmen von 28 Infoveranstaltungen in Betrieben vorgestellt. Die Fachmitarbeitenden der Prävention haben 18 Beratungen durchgeführt, bei denen es primär um Tabak ging. Zudem wurden drei Schulungen und eine Informationsveranstaltung zum Thema Tabak durchgeführt.

### Zusammenarbeit mit der Lungenliga Schweiz im Projekt «Rauchfreie Luft – gesunde Kinder!»

Eltern sind eher bereit, ihr Rauchverhalten zu ändern, wenn es um die Gesundheit ihrer Kinder geht. Hier setzt das Projekt «Rauchfreie Luft – gesunde Kinder!» der Lungenliga Schweiz an, bei dem sich auch die Berner Gesundheit engagiert. Gemeinsam will man erreichen, dass in weniger Haushalten in der Schweiz in der Gegenwart von Kleinkindern geraucht wird. Dazu werden Mütter- und



Väterberaterinnen, Hebammen, Pflegefachpersonen und Stillberaterinnen von bereits ausgebildeten Vertreterinnen ihrer Berufsgruppe als Multiplikatoren geschult. Sie können bei der Gesundheit von Kleinkindern anknüpfen und die Eltern über eine Kurzintervention dabei unterstützen, ihr Wissen im Bereich Passivrauchschutz der Kinder zu erweitern und ihr Rauchverhalten zuhause entsprechend zu ändern. Die Berner Gesundheit hat im November 2013 für das Projekt sogenannte «Peers» geschult, darunter zwei aus dem Kanton Bern: eine Hebamme und eine freischaffende Mütter-/Väterberaterin. Die Berner Gesundheit bietet zudem eine Rauchstopp-Beratung an für Eltern, die mit dem Rauchen aufhören wollen.

### Engagement zum Welt-COPD-Tag im November 2013

Die Berner Gesundheit beteiligte sich im Rahmen des Welt-COPD-Tags an den durch die Lungenliga Bern organisierten COPD-Informationstagen in Bern, Thun, Burgdorf und Biel. Die Beraterinnen und Berater der Berner Gesundheit informierten an ihrem Stand zum Thema Rauchstopp, Rauchreduktion und Passivrauchen. Das Interesse war gross: Die Besucherinnen und Besucher stellten viele Fragen und sieben Raucherinnen meldeten sich sogleich für eine Einzelberatung «Finito» an.

Susanne Lanker  
Projektleiterin BEGES

# Lungenliga Bern

Lungenliga Bern  
Geschäftsstelle  
Chutzenstrasse 10  
3007 Bern  
Tel. 031 300 26 26  
Fax 031 300 26 25  
info@lungenliga-be.ch  
www.lungenliga-be.ch

PC-Konto 30-7820-7

## Regional- und Zweigstellen der Lungenliga Bern

### Region Berner Oberland

Lungenliga Bern  
Regionalstelle Berner Oberland  
Aarefeldstrasse 19  
Postfach 2373  
3601 Thun  
Tel. 033 224 04 44  
Fax 033 224 04 45  
rst.oberland@lungenliga-be.ch

Lungenliga Bern  
Zweigstelle Interlaken  
Bahnhofstrasse 5  
3800 Interlaken  
Tel. 033 822 91 19  
Fax 033 822 91 25  
bst.interlaken@lungenliga-be.ch

### Region Emmental-Oberaargau

Lungenliga Bern  
Regionalstelle Emmental-Oberaargau  
Bahnhofstrasse 43  
3400 Burgdorf  
Tel. 034 420 33 11  
Fax 034 420 33 19  
rst.burgdorf@lungenliga-be.ch

Lungenliga Bern  
Zweigstelle Konolfingen  
Kreuzplatz 4  
3510 Konolfingen  
Tel. 031 791 03 55  
Fax 031 791 25 56  
bst.konolfingen@lungenliga-be.ch

Lungenliga Bern  
Zweigstelle Langenthal  
Marktgasse 1  
4900 Langenthal  
Tel. 062 922 87 79  
Fax 062 922 88 63  
bst.langenthal@lungenliga-be.ch

Lungenliga Bern  
Zweigstelle Langnau  
Burgdorfstrasse 25  
3550 Langnau  
Tel. 034 402 12 60  
Fax 034 402 85 65  
bst.langnau@lungenliga-be.ch

### Region Bern-Mittelland

Lungenliga Bern  
Regionalstelle Bern-Mittelland  
Chutzenstrasse 10  
3007 Bern  
Tel. 031 381 74 14  
Fax 031 381 31 25  
rst.bern@lungenliga-be.ch

### Region Biel - Berner Jura - Seeland

Lungenliga Bern  
Regionalstelle Biel -  
Berner Jura - Seeland  
Bahnhofstrasse 2  
2502 Biel  
Tel. 032 322 24 29  
Fax 032 322 05 87  
rst.biel-bienne@lungenliga-be.ch



**LUNGENLIGA BERN**

**LIGUE PULMONAIRE BERNOISE**

